

Die T-Raum-Akteure ziehen eine Erfolgsbilanz

Zimmertheater in Offenbach besteht seit einem Jahr / Sarah C. Baumann und Frank Geisler wollen ihr Konzept fortsetzen

Das Theater T-Raum besteht seit einem Jahr. Mit fünf Premieren, rund 64 Vorstellungen, die etwa 1200 Zuschauer hatten, ziehen Sarah C. Baumann und Frank Geisler eine Erfolgsbilanz.

OFFENBACH - Zum Leben reichen die Theater-einkünfte freilich noch nicht. Noch betreibt das Schauspielerepaar das Zimmertheater nach Feierabend. Beide haben weiterhin zusätzlich Broterbude, Sarah C. Baumann arbeitet Teilzeit am Empfang einer Werbeagentur, Frank Geisler ist Arbeitsvermittler. Immerhin ist der T-Raum kein Zuschussbetrieb mehr. „Unsere Kosten werden schon gedeckt“, sagt Sarah C. Baumann. „Wir arbeiten allerdings auch mit minimalen Mitteln.“

Die Stühle haben die Zuschauer bei der Premiere mitgebracht, einige wurden inzwischen von Künstlern zu unverwechselbaren Objekten gestaltet. „Wir schöpfen aus der Phantasie, noch sprudeln Ideen, die sich über Jahre angesammelt haben“, schwärmt Sarah C. Baumann. Trotzdem bleibt das Ziel, dass einer der beiden das Theater hauptberuflich betreiben kann. „Zwei ausverkaufte Vorstellungen pro Wochenende würden schon reichen“, sagt Geisler.

Die gab es im vergangenen Jahr auch, überwiegend allerdings bei Komödien. Ephraim Kishons „Es war die Lärche“ war einer der Kassenschlager, erzählt Sarah C. Baumann. „Alles, was nicht Komödie heißt, ist schwieriger.“ Trotzdem wollen die beiden ihr bisheriges Konzept fortsetzen, zu dem neben eigenen Produktionen auch Gastspiele und Lesungen gehören. Alle zwei Monate steht eine Vernissage auf dem

Programm, im gleichen Rhythmus wird sonntags ein Frühstückstreff angeboten. Ansonsten wird jeden Samstag eine Vorstellung gegeben, Premierentag ist zusätzlich freitags.

Derzeit wird als nächste Eigenproduktion „Spiels nochmal Sam“ von Woody Allen erarbeitet, bei der sich ein geschiedener New Yorker Stadtneurotiker Tipps für den Umgang mit Frauen von seinem Idol Humphrey Bogart holt. Drei Monate Probezeit reichen, Premiere soll am 3. November sein. „Wir

müssen sehr konzentriert arbeiten“, sagt Sarah C. Baumann, „weil wir nur abends proben können“.

Mehr Amateurgruppen

Künftig wollen die beiden auch Amateurgruppen mehr Raum geben. „Da besteht großer Bedarf“, sagt Sarah C. Baumann. Und es gehört zum Konzept, auch auf die Wünsche und Bedürfnisse des Publikums zu reagieren. Durch die Nähe bei den Aufführungen und die persönliche Atmosphäre kommt

man fast zwangsläufig ins Gespräch. Geplant ist auch die Unterstützung der Regiearbeit. Schon derzeit bieten die beiden ein umfangreiches Seminarprogramm zu Selbsterfahrungsthemen, Entspannungstechniken und Mentaltraining an, das noch ausgebaut werden soll. „Solche Angebote müssen sich rumsprechen“, weiß Sarah C. Baumann.

Dass es nur drei Mal vorkam, dass eine Vorstellung mangels Zuschauer abgesagt werden musste, wertet Frank Geisler als Erfolg. Die Konkurrenz gegen WM und schönes Wetter war nicht zu gewinnen, erinnert er sich. Freilich spielen die beiden auch vor wenig Publikum. „Es muss mindestens einer mehr im Publikum als auf der Bühne sein“, erklärt Sarah C. Baumann. Zehn bis zwölf Zuschauer seien allerdings meistens da gewesen. Da bleibt keiner anonym. Die große Nähe zu den Akteuren baut Hemmschwellen auf. Manche befürchten, auf die Bühne gezogen zu werden. Viele der Gäste, die oft auch aus Frankfurt, Darmstadt oder dem Kreis Offenbach kommen, schätzen jedoch gerade diesen persönlichen Rahmen, mit dem die beiden auch einen Kontrapunkt zur zunehmenden Eventkultur setzen wollen. „Wir möchten einfache, schlichte und pure Inszenierungen spielen, die die Menschen berühren.“ REGINE SEIPEL

NÄCHSTE VORSTELLUNG ist am Samstag.

7. Oktober, „Shirley Valentine oder die heilige Johanna der Einbauküche“, eine Komödie von Willy Russel, sie spielt nochmals am Samstag, 14. Oktober. Am Freitag, 13. Oktober, gibt es eine szenische Lesung der Amateurtheatergruppe Die NeuRosen. Beginn ist jeweils 20 Uhr. www.of-t-raum.de

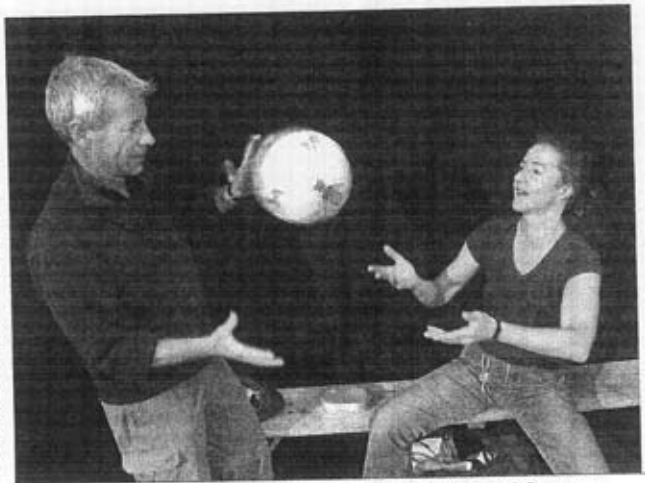


BILD: WIENER

Spielen sich privat und beruflich die Bälle zu: Frank Geisler und Sarah C. Baumann.